

Presse-Mitteilung vom 15.09.2010

Download von www.kuhleemann.de

© 2010 • Dr.med.Ulf Kuhleemann

Veröffentlicht am 15.09.2010 in der Hessisch.-Niedersächsischen Allgemeinen in der Sonderbeilage "Gesundheitsatlas"

Ohne Sinusitis frei atmen und besser leben

Etwa 20 Prozent der Bevölkerung erkranken jährlich an einer Sinusitis, also einer Entzündung der Nasennebenhöhlen. Meistens handelt es sich um akute Infektionen. Aber ein Fünftel der Fälle können chronisch werden.

Zu den Nasennebenhöhlen gehören die Kiefer-, Stirn-, und Keilbeinhöhlen sowie die Siebbeinzellen. Die Nasennebenhöhlen stehen über kleine Ausführungsgänge mit der Nasenhaupthöhle in Verbin-

dung. Diese Gänge können jedoch bei Infektionen oder durch anatomische Gegebenheiten verlegt sein, sodass die Luft dann nicht mehr genügend zirkulieren kann. Ein Rückstau des Sekretes ist die Folge, die Nase ist verstopft.

Eine akute Sinusitis tritt häufig nach einem bakteriellen oder viralen Infekt der oberen Atemwege auf. „Besteht dieser Zustand jedoch länger als acht Wochen oder treten akute Entzündungen mehr als viermal pro Jahr auf, spricht man von einer chronischen Nasennebenhöhlenentzündung“, erläutert HNO-Arzt Dr. Ulf Kuhleemann aus Kassel.

Allergische Erkrankungen, Verbiegungen der Nasenscheidewand oder vergrößerte Nasenmuscheln sowie Polypen können das Entstehen einer Nasennebenhöhlenentzündung begünstigen. Während sich akute Infektionen oftmals durch Kopfschmerzen, behinderte Nasenatmung oder Riechstörungen bemerkbar machen, sind die Symptome einer chronischen Nasennebenhöhleninfektion häufiger eher unspezifisch. „Dabei liegen häufiger ein langanhaltender Geruchsverlust, chronischer Schnupfen, Sekretfluss in den Rachen, sowie dauerhafter dumpfer Druck über den Nasennebenhöhlen beziehungsweise hinter den Augen vor“, sagt Dr. Kuhleemann. Darüber hinaus besteht eine erhöhte Infektanfälligkeit und eine massive Polypenbildung in den Nasenne-



Moderne HNO-Praxis: Nach ausführlicher Diagnostik und endoskopischer Untersuchung führt der erfahrene HNO-Facharzt Dr. Ulf Kuhleemann die Nasennebenhöhlenoperation durch. Archivfoto: nh

benhöhlen. Patienten klagen über wiederkehrende Entzündungen der oberen und unteren Atemwege. Man nennt das „Sinubronchiales Syndrom“. „Schwere Verläufe von Nasennebenhöhleninfektionen können sogar auf die Augenhöhle oder das Gehirn übergreifen und schlimmstenfalls zu schweren Sehstörungen oder Hirnhautentzündungen führen“, warnt Dr. Kuhleemann.

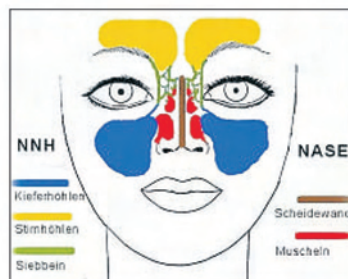
Therapiemöglichkeiten

Die Therapiemöglichkeiten reichen von abschwellenden Nasentropfen über sekretlösende Medikamente bis hin zu Antibiotika und Cortison in Tablettenform oder als Nasenspray.

Beim Versagen der medikamentösen Therapie oder bei ausgeprägter chronischer Sinusitis, insbesondere bei Polypenbildung, wird nach einiger Zeit auch eine operative Behandlung in Erwägung gezogen. „Bei zirka 80 Prozent der Patienten bewirkt eine OP eine langfristige Beschwerdelinderung“, berichtet Dr. Ulf Kuhleemann.

Vor der Operation wird eine endoskopische Untersuchung und gegebenenfalls eine Ultraschall- oder Röntgen-diagnostik erforderlich, um die operative Vorgehensweise zu optimieren. „Bei massiver Polypenbildung wird heutzutage eine Vorbehandlung mit cortisonhaltigen Sprays oder Tabletten und nach der OP eine Weiterbehandlung mit cortisonhaltigem Nasenspray auf Dauer empfohlen“, sagt Dr. Kuhleemann.

Bei der Operation können eine verbogene Nasenscheidewand begradigt oder vergrößerte Nasenmuscheln verkleinert werden. „Durch das Abtragen der Polypen sowie die Erweiterung der natürlichen Ausgänge der Nasennebenhöhlen erreicht man in der Regel ein sehr gutes Ergebnis“, erläutert der HNO-Arzt. Häufigkeit und Schwere der Nasennebenhöhleninfektionen werden stark reduziert. „Nach einer solchen Behandlung wird dem Patienten nicht nur im Hinblick auf die Nasennebenhöhlenprobleme geholfen, sondern auch Infektanfälligkeit, Schnarchproblematik und Allgemeinzustand der Patienten werden oft erheblich verbessert“, sagt Dr. Kuhleemann. (nh)



Blockade: Sind die Nebenhöhlen verstopft, ist man schlecht aufnahmefähig. Grafik: privat

HNO im Vorderen Westen

Dr. med. Ulf Kuhleemann
HNO-Arzt ■ Plastische Operationen
Belegarzt Rotes Kreuz Krankenhaus
 Friedrich-Ebert-Str. 52, 34117 Kassel
Tel. 05 61 / 10 25 69

Tätigkeitsfelder:

- Konservatives u. operatives HNO-Spektrum
- Allergologische Diagnostik u. Therapie
- Schnarchoperationen
- Plastische Nasen- u. Ohrchirurgie
- Ambulante Operationen
- Tinnitus- und Hörsturzbehandlung
- Schwindeltherapie

Informieren Sie sich unter www.kuhleemann.de

KONTAKT
Dr. Ulf Kuhleemann
HNO-Arzt aus Kassel
 ☎ 05 61 / 10 25 69